



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Elternvereinigungen und Elternspenden

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

fällt der Unterricht aus, dafür stehen alle Lehrer den Eltern, die vorher eingeladen werden, zur Verfügung. Wir halten gewöhnlich im Jahre vier allgemeine Elternsprechstunden ab, und zwar nach den Herbst- und Weihnachtszeugnissen und nach den November- und Februarmitteilungen an die Eltern der Kinder, deren Verletzung gefährdet ist. Die Einrichtung hat sich vollauf bewährt, die Eltern kommen sehr gern und zahlreich, so daß die Sprechstunden sich schon bis 15 Uhr ausgedehnt haben.

Unsere Anstalt hat sich in bewusster Erkenntnis und planvoller Arbeit auf einen systematischen Verkehr mit dem Elternhause eingestellt. Die Schüler unserer Anstalt entstammen zumeist den Arbeiter- und einfachen Beamtenkreisen des Industrienordens unserer Heimatstadt. Das Kollegium ist sich bewußt, diese Verhältnisse unserer erziehlichen Arbeit zugrunde zu legen. So müssen wir vielmehr als andere Schulen unsere Eltern über die Bestrebungen der höheren Schulen aufklären und sie für unsere pädagogischen Ziele zu gewinnen suchen. Wir halten es deshalb z. B. für unbedingt notwendig, die oben gekennzeichneten allgemeinen Elternsprechstunden abzuhalten und sogar die Eltern durch die Lehrer besuchen zu lassen, sofern manche den Weg zur Schule nicht finden können. Wir halten auch die Eltern der gefährdeten Schüler außer durch persönliche Fühlungnahme der einzelnen Lehrer noch durch fünfmal im Jahre gegebene schriftliche Mitteilungen in Kenntnis über die Leistungen ihrer Kinder und glauben, daß wir damit eine ganz charakteristische, der sozialen Stellung der Eltern unserer Schüler angepasste Fürsorgepädagogik treiben. Die Eltern und der Elternbeirat haben uns wegen dieser Stellungnahme, die von den Lehrern der Anstalt viel selbstlose Tätigkeit verlangt, immer wieder ihren aufrichtigen Dank ausgesprochen. Viel Segen hat diese rechtzeitige Beratung, Warnung und Hilfe Elternhaus und Schule gebracht.“ (*Hindenburg-Realgymnasium mit Realschule, Dortmund.)

„Die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus waren erfreulich rege. Auf große Elternversammlungen wurde verzichtet, weil die Wahl eines für alle Eltern geeigneten Zeitpunktes sehr schwer ist, und weil das Interesse für eine bestimmte auf der Versammlung behandelte Frage nicht für alle Eingeladenen das gleiche ist. Viel wertvoller sind Klassenelternabende, und es kann mit Freuden festgestellt werden, daß diese Abende fast immer von allen beteiligten Eltern besucht worden sind. Auch der von der Schule unablässig wiederholten Anregung, frühzeitig im Schuljahre mit Fach- und Klassenlehrern Fühlung zu nehmen, ist das Elternhaus recht zahlreich nachgekommen. In dankenswerter Weise stellt das gesamte Lehrerkollegium neben seiner amtlichen Sprechstunde auch seine Freizeit nachmittags und abends zu solchen Besprechungen zur Verfügung, so daß auch dem Arbeitsmann nach seiner Schicht durchaus die Möglichkeit gegeben ist, sich einmal mit den Lehrern seines Kindes auszusprechen.“ (*Oberrealschule i. G., Rheinhausen/Niederrhein.)

„In diesem Schuljahre wurde der Versuch gemacht, in Klassenelternabenden die Eltern untereinander und mit den Lehrkräften näher bekannt zu machen und auf diesem Wege wichtige Fragen der Erziehung und des Unterrichts zu besprechen. Die Urteile der Lehrkräfte darüber sind nicht übereinstimmend. Die Beteiligung war in einigen Klassen befriedigend, in anderen geradezu kläglich (in einer Klasse waren bei 42 Schülerinnen nur 7 Eltern erschienen); in der Mehrzahl hatten sich Mütter eingefunden. Erfreulich war die Beobachtung, daß in diesen kleinen Versammlungen die Anwesenden mehr aus sich herausgingen und ihre Wünsche und Anschauungen offener auszusprechen wagten als in einer großen. Gegenstände der Unterhaltung waren: Hausarbeiten (die einen klagten über zu viel freie Zeit, die anderen behaupteten das Gegenteil), Zeit ihrer Anfertigung, Wandertage (die große Zahl wurde wiederholt abgelehnt), Ablehnung des Zwanges der Unfallversicherung, Wegfall der Klassenplätze, Ausbau der Schule, Schulbeginn im Sommerhalbjahr, Lektüre, Kino, Sport. In den Untersekunden spielten Fragen der Berufsberatung eine besondere Rolle. Es wäre zu wünschen, daß die Eltern diesen Klassenelternabenden größeres Interesse entgegenbrächten und aus den Besprechungen im engeren Kreise sich ein vertrauliches Verhältnis zwischen Elternschaft und Lehrern herausbildete. Es ist beabsichtigt, auch im neuen Schuljahre diesen Versuch fortzusetzen.“ (+Holteischule, Lyzeum, Waldenburg.)

e) Elternvereinigungen und Elternspenden.

„Die Schule verdankt dem Elternverein auch im letzten Schuljahre mancherlei wesentliche Unterstützung. Hierbei sei u. a. bezeichnet die Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Klappstiften für unseren Projektionsraum, dessen Hauptstück, das Epidiaskop nebst Zubehör, wir im Vorjahre vom Elternverein erhielten, sodann eine Mithilfe bei der Pachtbezahlung für den botanischen Schulgarten,

besonders aber wiederum die fortlaufende Unterhaltung des vollausgebauten Werkunterrichts, zu dessen Ausführung auch eine kostbare Buchschneidemaschine beschafft werden konnte. — Auch die kostspielige Aufnahme der anschaulichen Bilder in diesem Jahresbericht hat uns der Elternverein großzügig ermöglicht, mit uns hoffend, daß der Anblick dieser den praktischen Wert des Werkunterrichts zum Ausdruck bringenden Bilder dem Elternverein weitere Mitglieder aus der Elternschaft zuführen wird, die freudig bereit sind, die Schule ihrer Kinder bei solchen Bestrebungen zu unterstützen, zu deren Erfüllung ihr die Mittel fehlen. — Durch mehrfache Anfragen veranlaßt, möchten wir auch hier bekannt geben, daß seit dem letzten Winter die Beiträge gemäß behördlicher Verfügung nicht mehr durch Vermittlung der Schüler in der Schule, sondern unmittelbar durch einen Boten des Elternvereins eingesammelt werden; hoffentlich wird die Gebebereitschaft unserer Elternschaft sich hinfort nicht geringer erweisen! — Die Einnahmen des Elternvereins betragen im letzten Schuljahre an Beiträgen 1856,50 RM.“ (+Gymnasium und Realgymnasium, Insterburg.)

„Die Elternvereinigung zählte 200 Mitglieder. Die Vereinigung veranstaltete mit der Schule am 15. Juni 1927 einen Dampferausflug nach der Krampenburg bei Schmöckwitz und am 6. März 1928 ein Winterfest im Kriegervereinshaus. Beide Veranstaltungen erfüllten ihre Aufgabe, das schon immer gute Verhältnis zwischen der Schule und der Elternschaft noch herzlicher zu gestalten, und ergaben namhafte Überschüsse, die im Interesse der Anstalt und der Kinder verwandt wurden. Das bisher von der Vereinigung gepachtete Stück Gartenland wurde aufgegeben, da das Interesse für die Gartenarbeit bei den Schülerinnen zu gering geworden war. Für die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder spendete die Vereinigung 600 RM. Für die Reinerzfahrt der Schneeschuhgruppe gewährte sie einen Zuschuß von 50 RM. Für den am Ende des Jahres begründeten Ruderverein am Schiller-Oberlyzeum beschaffte die Vereinigung die beiden ersten Boote, einen Riemenvierer zum Preise von 1150 RM und einen Skullvierer zum Preise von 1380 RM.“ (*Schiller-Oberlyzeum, Berlin.)

„Auch in diesem Berichtsjahre hat die Not- und Stiftungsgemeinschaft des Martineums dank der großen Opferfreudigkeit der Eltern unserer Schüler wieder über genügend Mittel zu sachungsgemäßer Verwendung verfügen können.

Für alle Schüler, deren Eltern Beiträge zahlten, wurde die staatliche Unfallversicherungsgebühr an das Provinzialschulkollegium überwiesen. Die Ferienkolonie in Swinemünde erhielt eine namhafte Unterstützung. Die Beiträge für die Mitgliedschaft der Anstalt

1. im deutschen Bund für Volksaufartung und Erbkunde,
2. im Verbands deutscher Jugendherbergen,
3. im Realschulmännerverein

wurden von der Martinspfennigskasse übernommen. Zum Sommerfest 1927 lieferte sie allen Schülern Lampions, bzw. Fackeln. An Zeitschriften hielt sie für die Elternbeiratsmitglieder: 1. das Reichselternblatt und 2. die Schule, für das Lehrerzimmer: 1. den Funk, 2. die Musikzeitung, 3. die Vakanzzeitung, 4. die deutsche Welt, 5. Storms Kursbuch, 6. Praktische Schulphysik, 7. Gerbeschen Kalender. Sie bezahlte die Rundfunkgebühr, eine erhebliche Antennenreparatur und schaffte einen neuen Kondensator für den Radioapparat an. Für die physikalische Sammlung wurde gekauft: eine Serie elektrotechnischer Modelltafeln mit Textheft und Spatel, sowie eine Reihe von Apparaten und Verbindungsstücken zum Ansetzen an die Luftpumpe. Die erdkundliche Sammlung bereicherte sich durch ein von einem Oberprimaner hergestelltes Photoalbum und durch die Anschaffung von Meßtischblättern.

Für die Buchbinderwerkstatt wurde angeschafft: Weizenstärke, Lederleim, Pappe, verschiedene Arten von Kaliko, eine große Zahl von Bogen Hand-, Künstler- und Lava-Marmor, für den Zeichenaal: eine Kupferdruck-, „Wenzel-Pressen“ mit den dazu gehörigen Druckfarben und Druckpapieren, für den Turnunterricht: Turnhefte, von denen jeder Schüler ein Exemplar erhielt, für den Sanitätschrank: 50 Verbandpäckchen und eine Schere, für die Weihnachtsfeier: ein Weihnachtsbaumständer, ein elektrischer Christbaumschmuck, ein Weihnachtsbaum.

Die größte geldliche Unterstützung wurde unserem Orchester und unserem Pfeifer- und Trommlerkorps zuteil. Das Streichorchester erhielt neue Notensammlungen, eine A-Klarinette, eine B-Klarinette, zwei Klarinettenkästen und eine Cellohülle. Die Reparaturen an Cello, Baß und Klarinette wurden bezahlt, ebenso das Stimmen des Flügels, Blätter für die Klarinetten und die Musikunterrichtsstunden für Schüler.

Das Blasorchester erhielt zwei neue Piccoloflöten, sowie die Bezahlung des Blasunterrichts, das Trommler- und Pfeiferkorps neue Trommelflöcke, Schwalbennester, eine neue Trommel und die Bezahlung

des Trommelunterrichts. Die Martinspfennigklasse übernahm auch die Frachtkosten für Sendungen des Physik- und Chemiezimmers, leistete Zuschüsse zu Sammlungen der Schüler für wohltätige Zwecke und zahlte Vorschüsse bei manchen Veranstaltungen der Anstalt.“ (*Martineum, Realgymnasium, Halberstadt.)

„Die bisher unter dem Namen „Elternspende“ von den Eltern geleisteten regelmäßigen, monatlichen, freiwilligen Spenden, die zusammen mit dem Schulgeld eingenommen und vom Direktor für Instandsetzungen der Unterrichtsmittel und für wichtige außerplanmäßige Neuanschaffungen verwendet werden durften, wurden durch einen Erlaß des Herrn Ministers im Herbst in jeder Form, die eine Unterstützung durch die Schule bedeutete, verboten. Wir mußten daher den bisherigen Einziehungsmodus sofort aufgeben. Erfreulicherweise jedoch erklärten sich die Eltern an einem Elternabend im November bereit, von sich aus die Spenden weiter aufzubringen. Es ist seitdem bei der Deutschen Bank, Kleeberger Straße, ein Dep.-Konto Nr. 6021 „Elternspende des Gymnasiums“ eröffnet, das auch gute neue Eingänge verzeichnet. Aus der Elternspende konnte im verflossenen Jahre neben einer Reihe Noten vor allem für 500 RM eine eiserne Drehbank für das physikalische Kabinett beschafft werden. Ferner hat die Elternschaft zur Deckung der Unkosten des Jubiläums über 400 RM aufgebracht.“ (+Gymnasium, Allenstein.)

„Die Elternspende, die bisher überaus segensreich gewirkt und die Schule in den Stand gesetzt hatte, in Fällen drückender wirtschaftlicher Notlage unter den Schülerinnen helfend einzugreifen, mußte ihre Tätigkeit vorläufig einstellen, da nach einem Ministerialerlaß die Sammlung von Beiträgen für Zwecke der Schule unter deren eigener Mitwirkung verboten ist.“ (*Oberlyzeum, Harburg-Wilhelmsburg.)

„Jede Familie, aus der Kinder die Bessel-Oberrealschule besuchen, zahlt, soweit es die Verhältnisse irgend erlauben, einen monatlichen freiwilligen Betrag von 0,50 RM, der zugleich mit dem Schulgeld eingezogen wird, für eine Lehrmittelfristung. Besuchen mehrere Brüder gleichzeitig die Schule, so ist der Betrag nur für den ältesten zu zahlen.

Die eingelaufenen Beträge stehen zur Verfügung des Direktors unter der Kontrolle des Elternbeirats.

Die aus der Stiftung erworbenen Lehrmittel werden alljährlich der Elternschaft an einem besonderen Elternabend gezeigt und von den Fachlehrern in ihrer Bedeutung für den Unterricht erläutert.

Im Januar 1927 hatte die Elternschaft Gelegenheit, die von der Elternspende im Laufe eines Jahres beschafften Lehrmittel sich anzusehen; die Besichtigung wird vielen Eltern noch in lebhafter Erinnerung sein. Auch im Berichtsjahr sind die eingegangenen Mittel sinngemäß verwandt, u. a. zur Beschaffung von Lichtbilderserien für den Projektionsapparat, und von mehreren Theodoliten, um mit den Schülern Übungen in der Feldmeßkunde anstellen zu können. Mit der Lehrmittelspende befaßte sich auch der Elternbeirat in seiner Sitzung vom 27. Februar 1928 unter dem Vorsitz des Herrn Grönegref. Eine ministerielle Verfügung stellt anerkennend fest, daß an einer großen Anzahl von Anstalten eine Lehrmittelspende der Elternschaft bestehe, daß es aber nicht angängig sei, diese Spende durch die Schule einsammeln zu lassen. Der Elternbeirat beschloß daher, der Verfügung des Herrn Ministers entsprechend, die Einziehung der Beiträge selbst in die Hand zu nehmen und die Eltern durch ein besonderes Rundschreiben von dem veränderten Zahlungsmodus in Kenntnis zu setzen. Der Elternbeirat erwartet, daß auch die Eltern der neu aufgenommenen Schüler sich an der Elternspende beteiligen, die bis jetzt als sehr segensreich sich im Interesse der Schüler ausgewirkt hat.“ (+Bessel-Oberrealschule, Minden.)

„Die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule waren gut. Die Anstalt fand bei ihren Bestrebungen verständnisvolle Unterstützung. Das zeigte sich bei Fragen des inneren Schulbetriebes, sowohl bei den theoretischen Erörterungen auf den Elternabenden, als auch in der praktischen Auswirkung. In diesem Zusammenhang dürfen einige Zuwendungen erwähnt werden, die Eltern oder Freunde der Anstalt machten: fünf kleine Photoapparate zur Verteilung an Schüler (von einer hiesigen Firma), Tierschädel (Förster Wicht), eine Adlerschreibmaschine.

Die Unterstützung seitens der Eltern zeigte sich auch auf den Gebieten außerhalb des eigentlichen Schulbetriebes, wo die Anstalt im Interesse des geistigen-künstlerischen Lebens in der Stadt sich betätigte. Sie unternahm für den Winter die Durchführung von monatlichen Klassikervorstellungen, deren Finanzierung mühelos durchgeführt werden konnte dank der sehr guten Mitarbeit der Eltern, der übrigen Schulen, der Vereine. Daß auch die weitere Umgebung, zu der die Anstalt durch ihre auswärtigen Schüler Beziehungen hat, sich sehr gut beteiligte, so die Städte Reetz, Woldenberg, Neuwedell und die ländlichen Ortschaften, soll nicht unerwähnt bleiben.

Die Eltern erleichterten die Durchführung des Bach-Konzertes am 1. Adventsonntag: Die 50 Gäste von der Stettiner Bach-Vereinigung konnten dank der reichen Spenden an adventlich geschmückter Kaffee- und Abendtafel bewirtet werden. Und für das Schulfest am 25. Januar wurden für Verpflegung und Verlosung so reiche Gaben gespendet, daß den veranstaltenden Gruppen (Schachverein, Koloniale Jugendgruppe, Orchester, allgemeine Schulkasse) eine hübsche Summe aus dem Reinertrag zugewiesen werden konnte.“ (*Reform-Realgymnasium mit Realschule, Arnswalde.)

„Der Direktor machte Mitteilung von einem Ministerialerlaß, nach dem die Beteiligung von Schülern bei der Aufbringung von Geldbeträgen durch Elternvereine bzw. Elternbeiräte untersagt wird. Der Erlaß hatte zur Folge, daß seit Herbst keine Beiträge der Eltern mehr eingegangen sind. In Anbetracht der wichtigen Aufgabe, die sich der Verein mit der künstlerischen Ausschmückung der Schule und dadurch um die Kunsterziehung ihrer Zöglinge gestellt hat, beschloß der Elternbeirat, an die Eltern die herzliche Bitte zu richten, ihre bisherigen Beiträge, auch die kleinsten, uns durch Einzahlung auf das Sparbuch des Vereins der Freunde bei der hiesigen Stadtparkasse (Nr. 9165) zu erhalten.“ (+Deutsche Oberschule in Aufbauform, Jastrow.)

„Nach dem einmütigen Urteil des Elternbeirats hat die Elternnotgemeinschaft die ihr gestellten Aufgaben durchaus erfüllt. Der Elternbeirat beschloß die Einführung eines Markensystems, um die Einziehung des monatlichen Beitrages zu erleichtern und die Möglichkeit des Nachprüfens für Elternhaus und Schule zu schaffen.“ (*Deutsche Oberschule i. G. mit Förderklassen, Barmen.)

Der Elternbeirat ist an fast allen höheren Lehranstalten zu einer ständigen Einrichtung geworden, die die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus in hohem Maße fördert, und die weder die Schule noch die Elternschaft missen möchten. Wenn an einzelnen Schulen kein Elternbeirat besteht oder seine Tätigkeit nur geringer Anteilnahme begegnet, so liegen besondere Verhältnisse vor; im allgemeinen unterstützt der Elternbeirat die Arbeit der Schule aufs wirksamste sowohl durch seine Beratungen, Vorschläge, Anregungen und Beschlüsse als auch durch sein werktätiges Eingreifen.

a) Allgemeines.

„Ein Elternbeirat besteht an unserer Anstalt nicht, weil wir keinen geeigneten Versammlungsraum besitzen.“ (oKatholisches Lyzeum, Emmrich.)

„Die Wahl eines Elternbeirates hat sich nicht als notwendig erwiesen, da eine engere Fühlungnahme erreicht wurde durch ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Schule.“ (oLyzeum St. Joseph mit Frauenschule, Honnef a. Rhein.)

„Da die Anstalt Internat ist, läßt sich das Zustandekommen eines Elternbeirates nicht ermöglichen. Es sind indessen Einrichtungen getroffen, die ein harmonisches Verhältnis zwischen Anstalt und Elternhaus herbeiführen, wodurch ein angemessenes Zusammenwirken erreicht wird.“ (oOberlyzeum und Frauenschule der Töchter vom heiligen Kreuz, Haus Aspelt bei Rees a. Rhein.)

„Nach Abgang seiner bisherigen Vorsitzenden Ostern 1927 hat der Elternbeirat eine Neuwahl nicht vorgenommen; Versammlungen haben nicht stattgefunden.“ (oLorenz-Lyzeum, Berlin-Friedenau.)

„Von eigentlicher Arbeit des Elternbeirats ist wenig zu berichten, da es an Wünschen und Anregungen fehlt.“ (+Hoffmann von Fallersleben-Schule, Oberlyzeum mit Frauenschule, Ratibor.)

„In der einzigen Sitzung am 13. Mai 1927 wurden wegen Stoffmangels nur minder wichtige Fragen erörtert. Der Elternbeirat konnte wegen mangelnder Anteilnahme der Elternschaft leider nicht intensiver arbeiten als es geschehen.“ (*Luise-Lyzeum, Burg b. Magdeburg.)

„Der Elternbeirat ist wenig hervorgetreten. Seine Bedeutung entspricht nicht dem Aufwand von Zeit und Kraft, die seine Wahl verursacht, bei der religiöses und politisches Parteiwesen sich recht unliebsam bemerkbar machte.“ (*Kleist-Lyzeum, Berlin.)

„Der Elternbeirat ist nicht weiter in Erscheinung getreten. Auch das Interesse an Elternversammlungen hat bei der Elternschaft stark abgenommen. Sehr viele Väter und Mütter unserer Schüler erklären, sie seien mit den Erziehungsgrundsätzen der Schule einverstanden, auch sei in der Schule ja alles in Ordnung, also bedürfe es keiner langatmigen Diskussionen in Elternversammlungen, bei denen nicht viel herauskomme.“ (*Gymnasium, Berlin-Tempelhof.)

b) Die beratende Tätigkeit der Elternbeiräte.

„In den Sitzungen des Elternbeirats kam es meist nur zu Aussprachen, seltener zu Beschlüssen. Gegenstände der Beratung waren vornehmlich der Neubau der Schule, die Entwicklung in der höheren Mädchen-